

**Empörung um ein neues Playmobil-Spiel:
Kinder „ab 4 Jahren“ lernen, wie man mit
Pistole und Messer eine Bank überfällt oder
einen Geldautomaten knackt. Wozu das, bitte?**

Von Gregor Brandl (Text) und Reinhard Holl (Fotos)

Banküberfall fürs

KINDERZIMMER



Urlaub auf dem Bauernhof? Fad! Cowboy und Indianer? Das war gestern. Heute geht es bei den Bau-Sets des deutschen Spielzeug-Giganten Playmobil moderner zu. Da wird in ferne Galaxien geflogen, im Labor getestet, oder einfach eine Bank überfallen. Im neuen „Bankraub-Set“ aus der Serie „City Life“ wird das zumindest als gewinnbringende Alternative dargestellt. Wahlweise mit Messer oder Pistole läuft die Blondine mit Fönfrisur (oder soll es doch nur eine Perücke zur Tarnung sein?) in das Geldinstitut und bedroht den Angestellten, fordert ihn auf, den mit Goldbarren gefüllten Tresor zu öffnen. Wie man einen Bankomat knackt, zeigt sie auch. Der Fantasie sollen ja keine Grenzen gesetzt sein. Auch beim „Styling“ der Plastik-Verbrecherin (für sie gilt die Unschuldsvermutung) setzen die Macher auf den Trend der Zeit. Völlig out bei Berufsgaunern: die



Sturmhaube, schwarze Bartstop-peln und das Plastik-sackerl, in das die Beute gepackt wird. Angesagt hingegen sind pinke Turn-schuhe, die farblich abge-stimmte Designer-Ta-

sche, ein knappes sexy Top unter der Lederjacke. Die Tarnung: Lidschat-ten, Mascara (siehe Fotos!) und Guc-ci-Sonnenbrille.

Alles ist immer ganz gleichberech-tigt. Böse Zungen meinen, weil so der Absatz der bunten Plastikfiguren er-höhrt wird und auch Mädchen (bzw. ih-re Eltern) zum Kauf der Produkte mo-tiviert werden sollen. Die positivere Sicht: alle Aspekte des gesellschaftli-chen Lebens sollen abgebildet werden

**Täterin trägt Gucci-Sonnenbrille, aber
Polizei ist in Verpackung nicht dabei**

und es geht ja schließlich um pädago-gisch wertvolles Spielzeug.

Deshalb können Mädchen von heu-te schon im Kleinkindalter für später „üben“ und schauen was ihnen mehr gefällt. Polizistin oder Ärztin, Mecha-nikerin oder Managerin? Oder doch vielleicht die Karriere als Räuberin?

Unmittelbar nach dem Coup „stürmt die Räuberin mit Geld und Goldbarren bepackt aus der Bank und verschwindet in den Straßen der Stadt“, steht in der Spieleanleitung des Herstellers geschrieben, das auf der Packung für „Kinder ab 4“ empfohlen wird. Und weiter: „Doch dieses Mal hat die Gaunerin keine Chance. Die

Polizei ist schon alarmiert und bereit, sie festzunehmen.“ Im Set enthalten sind die Ordnungshüter(-innen!) frei-lich nicht. Da muss man dann schon das nächste Set kaufen.

Pädagogen sind angesichts der Ga-noven-Anleitung fürs Kinderzimmer in Aufruhr. Der Kinder- und Jugend-anwalt des Bundes, Ewald Filler, be-ruft sich auf Artikel 17 der UN-Kin-derrechtskonvention und kann den „Beitrag zur sozialen Entwicklung nicht erkennen“. Für den renommier-ten Wiener Psychiater Dr. Alexander Bernhaut liegt eine „unsägliche Ver-mischung von Emanzipation und Kri-minalität“ vor. Er warnt: „Kinder neh-men viel mehr auf, als wir Erwachsene denken.“ Wir wollten vom Hersteller mehrfach mündlich und schrift-lich wissen, was denn der Sinn hinter diesem eigenartigen Spiel sein sollte, eine Antwort blieb man uns aber leider schuldig.

Viele Eltern, die bei Playmobil bislang an pädagogisch wertvolles Spielzeug dachten, fragen sich, ob man den Kleinen nicht gleich ein Computerspiel in die Hand drücken soll. Oder gärdien „Playboy“ statt Playmobil.

